

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 17 (1891)  
**Heft:** 39

**Artikel:** Glücklicher Erfolg  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-430090>

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 08.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Ich bin der Düsteler Schreier  
Und halt' es für einen Exzeß,  
Dass man ihn nicht gutgeheissen,  
Den Rekurs zum Tessinerprozeß.

Noch einmal soll' man entrollen  
Dies hochbegeisternde Bild,  
Das glänzend erleuchtet der Freiheit  
Halbrostigen Silberbild.

Das wär' für das Völklein ein Segen  
Und ein entzückendes Mal,  
Noch einmal in vollen Bügen  
Zu genießen den hehren Skandal!



**Ehrlich:** „Du, sag' einmal, das ist doch eine große Beruhigung für uns stille Bürger, daß bei nahe alle internationalen Kongresse in der Schweiz und zwar in Bern abgehalten werden. Jetzt z. B. gerade wieder der Unfallversicherungskongress.“

**Ehrsam:** „Nun, warum liegt denn für langsame Bürger darin eine Beruhigung?“

**Ehrlich:** „Na, merkt du das wirklich nicht?“

**Ehrsam:** „In der That nicht; ich meine, das sei einfach eine Ehre für unser Land.“

**Ehrlich:** „Ja, das ist es allerdings auch; aber ich glaube, die Staaten stehen in solchen Dingen eher mehr auf Orte, in welchen man auch nicht gar so viel auf einmal will.“

**Ehrsam:** „O, du miserabler Spötter, du!“

**Ein neues, wundersam geistig und geistlich Lied**  
bei Anlaß der Einsperrung einer frommen Kapitänin in Basel, von  
der neubekirten Sara Pavian.

O, du arme Kapitänin,  
Erste Kampf- und Himmelshähnin,  
Unschuldsarbig wie die Schwäin!  
Polizei, der Welt Hyäin.  
Aller Teufelei Gespänin,  
Hat dich, reinste Tulipänin,  
Eingesperrt — die Hauptstättin!  
O, Regierung Dummerjänin:  
Niemals deine Unterhähnin  
Wird des Engelvolks Kumpänin!  
Strafen wird die Peßänin,  
Als des Himmels Hauptopränin  
Jede böse Schelmenänin!  
Der Gerechtigkeit Primänin  
Hilft ein Wunder! — eine Kähnin  
Durch die dunkle Ociänin,  
Luftballon und Eisenbähnin  
Läßt sie fliegen die Fasänin;  
Und dem Staat, der Grobiänin,  
Flieht zu spät der Neue Thränin.  
Hochverehrliche Delfänin,  
Mußherfüllte Veteränin!  
Sei und bleibe Talismänin  
Für mich arme Pavianin! —

**Liäper Bruother!**  
Quam vis sint sub aqua, sub aqua maledicere temptant: Thi Frechen seint's gemeint, thi uns im Frischjahr ein läpliches Frechen-pein-gerichte abgäben, termahlen aber piunders thi sämtlichen Wassergedhüre, so da läpen in aquario expositionis piscium Basileensis, Vorällhen, Kräzer, Barben und Karpfen, (S)chäuble und Häckde, Zahender und Kräben und in Sonderheit der Wäalle mit finn luhigen Schnorre und winzige Augere.

Wia mielen thi schmachden in them garausigen Kästen bis zue ther Schtunde, wo si unwillkürlich mit dem Kopfe, capite, gägeren then Leuchentisch, contra meusam, getätschet und geschlaggen, geteedet und gebräggelt werthen!! Schreelige Mönchheit, was wircht thu noch vollspringen bis thich von uns zur Bstüning, ad rationem, last pringen?!

**Thain der Bruother**

**Stanislaus.**

**Duellant:** — — „Gi, wenn er mich todtshiebt?“

**Sekundant:** „Was ist dabei? Einmal ist leimmal.“

**Rägel:** „Nu, jaz chönned  
Sie sich freue, Hr. Feusi,  
dass Sie wieder so e  
prächtig Theater händ.  
Das ist würkli en Gstaat,  
das muehme säge!“

**Hr. Feusi:** „Ihr redet,  
wie-en-er's verständ, Rä-  
gel, 's ichnt die Gste-  
peneie vum Theater sei-  
gig Eu an lieber, als 's  
Evangelium.“

**Rägel:** „Mag sy, aber  
doch nüd lieber als Mo-  
ses und d'Prophete; mit  
dennä cha mr doch na  
Neume sy, aber mittem  
andere höchstes inä Kapell.“

**Hr. Feusi:** „Naturli, das ist Eue Rückblaglaube: E dumms Gsicht go  
mache in e so en Bajassepalast, das paßt Eu!“

**Rägel:** „Herr Feusi, das sind gipäig Gspüne, wo Sie da verzapfed. I  
bi zwar würkli nu en eisaltigi Frau, aber i weß doch, daß m'r im  
Theater nu chan e dumms Gsicht mache, aber nüd mues, wie deet,  
wo-n-i meinä — so, da händ'r de Bricht, adie!“



Aelt're Damen soll man nie  
Küssen ohne ihren Willen.  
Auch wenn huldvoll lächeln sie,  
Lächle lieber selbst im Stillen.  
Aber ein frisch junges Blut  
Küsse, auch wenn's schreien thut.

### Eine wahre Geschichte.

Als ich noch Redakteur des „Krähwinkler Morgenblattes“ war, brachte mir ein Lehrer der dortigen Gemeindeschule, der eine poetische Ader hatte, ein von ihm verfaßtes Trauerspiel im Manuskript zur Begutachtung. Man wird verstehen, daß ich keine große Lust hatte, mich an die Lektüre des dicken Fasszickels zu machen, zumal ich bei flüchtigem Durchblättern bemerkte, daß schon in der ersten Szene sieben Personen starben. Das Manuskript blieb in einer dunklen Ecke meines Bücherschrances liegen und geriet in Vergessenheit.

Nach einigen Wochen befuhr mich mein Hausarzt. Wir gerieten in einen Meinungskonflikt und um ihm mein Recht zu beweisen, wollte ich ein Buch her vorholen und öffnete beide Thüren des Bücherspindes.

„Was ist das?“ rief der Arzt.

Ja, was war das! Im Umsehen war der Boden des Zimmers mit Mäusen bedeckt, welche in wilden Zuckungen dalagen oder hin- und herliefen. Der Arzt betrachtete einige Exemplare genauer.

„Sie leiden unweigerlich an einer Verdauungsstörung.“

Kurz und gut, die Mäuse waren über das Trauerspiel gerathen, hatten es zu zerfagen begonnen, konnten es aber ebenso wenig verdauen, als irgend ein Mensch, der sich an die Lektüre gemacht hätte. Inzunkt oder Überlegung?

**U. A.:** „Sagen Sie 'mal, woher kommt eigentlich der Name Blumencorso?“

**U. B.:** „Wahrscheinlich daher, daß sich die Damen Blumen vorne ans Corsett stecken.“

### Wär's möglich?

„Sakra, warum hält man den Steg über das Wildwasser nicht besser in Ordnung? — Wenn ich heruntergestürzt und ertrunken wäre, nachher da hättet ihr sehen können, wie theuer ich die Rechnung stelle.“

### Ge w o h n h e i s s a m i g.

**Bauer:** „Aber du bist jetzt a g'ichwind fertig ghy mit rüehe; es ist emel nit mögli, daß d' oben us g'ly!“

**Kaminfeuer:** „Da soll i grad uf der Stell holebrandschwarz werde, wenn i nit obenus g'luegt ha!“

### G lücklicher Erfolg.

**Mutter:** „Und wie isch's g'gange ufen Märit?“

**Rösel:** „O, überus gut! Denkt, die Andere hei nur chöne sechs und siebe Gier gä für 60 Santine, ig aber nüni und zechni. Do het Alls nume vo mir welle und i bald fertig ghy. G Frau het sogar giebt, i soll die die ander Wüche ume cho, i chönn' ere de no meh gä, wenn i well.“